

DUO-KAPITEL 2



Baron Friedrich de la Motte Fouqué <i>Undine</i> (1811)	71
Das Werk und sein Autor: Baron Friedrich de la Motte Fouqué <i>Undine</i>	71
Die unerhörte Undine (Kapitel 1-7)	76
Interessantes an Fouqués <i>Undine</i> – nicht nur für Unterrichtszwecke	83
Undinen verstehen mit Methode	84
Methoden des emotionalen Erlebens und seine reflexive Verarbeitung	85
Unterrichtsszenario: Die Methode der themengeleiteten Verarbeitung von Textinformation.	88
Themenvorschlag: Klausur	93
Ingeborg Bachmann <i>Undine geht</i> (1961)	96
„Verräter! Wenn euch nichts mehr half, dann half die Schmähung.“ (Textauszug)	96
Das Rätselhafte, das Faszinierende . . . : Das Werk <i>Undine geht</i>	98
Undines Anklagerede	101
Undinen verstehen mit Methode	110
Unterrichtsszenario: Die Focus-Methode	113
Materialteil	118
Literaturliste	146



netzwerk
lernen

www.netzwerk-lernen.de

DUO-KAPITEL 3



Friedrich Hölderlin <i>Hälfte des Lebens</i> (1805)	XX
Bis er im Turm in Tübingen endete: Der Autor Friedrich Hölderlin	XX
Voraussetzungen zum Textverständnis	XX
„Mit gelben Birnen hängt/Und voll mit wilden Rosen“: Das Gedicht <i>Hälfte des Lebens</i>	XX
Die Winter-Metapher et. al. verstehen mit Methode	XX
Die erste Interpretation von Hölderlins <i>Hälfte des Lebens</i> : textimmanent	XX
Methode der Texterschließung durch darstellendes Vorlesen	XX
Methode der Transformation von Textsinn in die schriftliche Darstellung einer Gedichtinterpretation	XX
Unterrichtsszenario: Die Integrationsmethode	XX
Sarah Kirsch <i>Die Luft riecht schon nach Schnee</i> (1977)	XX
„Ich lebe von der Entdeckung, von der Eroberung immer neuer Landschaften“: Die Autorin Sarah Kirsch und ihr Schreiben	XX
Das Gedicht <i>Die Luft riecht schon nach Schnee</i>	XX
Die Winter-Metapher et. al. verstehen mit Methode	XX
Einstiegsvarianten: Winter, Sommer-Winter, Bild-Impuls	XX
Den Sarah-Rhythmus finden: Methode der Texterschließung durch darstellendes Vorlesen	XX
Erkanntes festhalten: Transformation von Textsinn in schriftliche Darstellung	XX
Produktpräsentation: Lyrik-Mappe	XX
Unterrichtsszenario: Schulung grundlegender Vorstellungs- und Urteilsbildung	XX
Lernziele und literarische Horizonterweiterungen	XX



netzwerk
lernen

www.netzwerk-lernen.de

DUO-KAPITEL 4



Dichter seines <i>Räuber</i> -Erstlings: Friedrich Schiller	xx
Gewalt total: <i>Die Räuber</i>	xx
<i>Räuber</i> -Inszenierungen zwischen Studentenrevolte 1968 und Stück totaler Gewalt (90er Jahre)	xx
Wie Gewalttäter funktionieren: Die Brüder Karl und Franz von Moor	xx
Lern- und Erkenntnisziele	xx
Gewalt verstehen mit Methode	xx
Das große Pathos von Haß und Gewalt veranschaulichen: Methode der Texterschließung durch darstellendes Vorlesen	xx
Unterrichtsszenario: Die Methode emotionalen Erlebens und seine reflexive Verarbeitung	xx
Plus: Integrationsmethode (Eltern als ExpertInnen für Recht und Psychologie)	xx
Plus: Methode der Transformation von Textsinn in den schriftlichen Text	xx
Weitere Materialien und Bearbeitungsvorschläge für Unterricht und Klausur	xx
Marlene Streeruwitz <i>Sloane Square</i> . (1992)	xx
Neu: Die Autorin Marlene Streeruwitz und ihre Stücke (1990-95)	xx
Gewalt messerscharf und nach Art des Hauses. <i>Sloane Square</i>	xx
Gewalt ist Gewalt ist nicht Gewalt. Die formal-ästhetische Gestaltung des Gewalt-Themas und ihre Funktion	xx
Gewalt verstehen mit Methode	xx
Unterrichtsszenario: Methode des Erlebens und Analysierens ästhetischer Textqualitäten	xx
Darüber hinaus: Anregungen für die weitere Arbeit mit dem Stück und darüber hinaus	xx



VORWORT

***Literatur auf dem Laufsteg?* – Der Titel löst vielleicht Bilder aus. Das soll er auch**

Eine Marquise von O... mit dünn webender Robe, die ihren schlanken Leib sinnlich ausstellt, eilt über den Laufsteg, eilt. ♦ Ein männliches Model, „schön wie ein junger Gott“, Graf, in knapp und gut sitzender Uniform, kniet, dann schreitet er, vor aller Augen, zur Tat, fast. ♦

Wasser von Armen und Haar streifend, barfuß, froh, kapriziös, so auch ihr grün-schillernd fließendes Kleidchen, Unfinesstyp, Topmodel. ♦ ♦ ♦ ♦ In einem gewagt knapp bemessenem Brautkleid ein ausgesprochen molliges Model. Na, na. ♦ Ein Karl im Schneeanzug, passend mit langer, weißer Mähne und elegant-schrittigem Windhund, Flotter Abgang. Die Regie läßt Schnee rieseln. Lautsprecher dröhnen: „Darling, darling, darling, flüstert die A-ha-mel. ♦ ♦

Auftritt der Touristen, mäßig gestylt, a bissel gewöhnlich, mit Videokamera. ♦ ♦ Dann, hurra, hurra, hurra. Heldisches. Ganz große Pose. Mann, adlig, in Räuberluft, der man den Kavalierschneider ansieht. Feinster englischer Stoff. Dazu Stulpenstiefel, mit denen der Mann gut und gerne seinen Gaul nach Böhmen treiben kann. ♦ ♦ ♦

Als nächstes Leder, Leder, Leder, schwarz, Kettenabblitzen, Messerposen, Muskelshow, Wow! Punks. Heavy Metal, very very heavy metal und schrill Tosca-Arie „Verloren, verloren“. ♦

♦ ♦ ♦ ♦

Zum Schluß, wie üblich, die Schöpfer selbst. Schiller, Kleist, Verbeugungen, der eine tief, spöttisch, der andere, standesgemäß nur leicht angedeutet. Kleist mit Pistole. Echt? Hölderlin, selbst ein Beau, mit Blumen natürlich. Schwermütiges Lächeln, Prinzessinnen verzaubernd.

Fouqué, wie immer gesellig, grüßt rundum und eskortiert, ganz Ritter, die Gruppe der Damen, die Schöpferinnen.

Als erste, dunkle Mähne, barschikos, skeptisch, püffig: Gabriele Wohmann. Sarah Kirsch in schickem Schafswollpullover, auch lange Mähne, rötlich, hat ein Auge auf das Räuber-Model. Karl soll er heißen oder Franz.

Dazwischen noch zwei Models? Nein. Ingeborg Bachmann und Marlene Streeruwitz, beide hochhackig, genial, kämpferisch, schön. – Klatschen, Boßhaft, Blumen fliegen. (Bildauflösungen in beiden Bänden von *Literatur auf dem Laufsteg*)

Literatur auf dem Laufsteg? – Der Titel ist Programm

Er impliziert dreierlei.

Er ist meine Hommage an die Literatur in literaturarmen Zeiten.

Er projiziert Literatur auf einen herausragenden Platz, den Laufsteg, der mit seinem medial umfassend inszenierten Schönheits- und HeldInnenkult – und einer gewissen Affinität zu literarischen Inszenierungen- zu den Medienereignissen gehört, in denen sich die Zeit bespiegelt.

Drittens stehen Titel und Untertitel für eine Vermittlungsform, die darauf ausgerichtet ist, jungen Leuten Zugang zu Glanz und Weltdeutungsvielfalt von Literatur zu verschaffen über Erschließungsprozesse *cor mero*, Prozesse also, die sie vielfältig in Bewegung setzen, und ihnen individuellen Bildungsnutzen und transferierbare Kompetenzen ermöglichen.

Literatur auf dem Laufsteg entwirft dazu eine dynamische Didaktik vernetzten und aktiven Literaturunterrichts mit dem Kontraste-Konstrukt der Duo-Kapitel und der *Choreographie von Textverstehenprozessen*. Zur Verdeutlichung: Eine Choreographie ist der Regieplan für die Produktion eines Werkes (Tanztheaterstück, Oper, Musical, chorisches Drama der neunziger Jahre...), der die Aufgaben und Einzelhandlungen der partizipierenden Ensemble-Mitglieder als einen Deutungsprozess durch Darstellung entwirft. Dieser Regieplan wird dann von der Regisseurin oder dem Regisseur in einem intensiven und komplexen Arbeitsprozeß mit der Truppe in einer Aufführung, als seinem Darstellungsprodukt und Ziel, realisiert. Analog dazu ist das didaktische Konzept der Literaturvermittlung *How Text zu seiner Anweisung* in *Literatur auf dem Laufsteg* angelegt. Auch darin steuern „Regieplan“ und „Regie“ der Unterrichtenden den komplexen und anstrengenden Prozeß der Werkdeutung und seines Verstehens. Auch hier werden Darstellungsleistungen als schriftliche Texte und (multimediale) Präsentationen von den Gruppenmitgliedern erbracht. Sie setzen methodische Kenntnisse voraus und sind gleichzeitig Indiz und Maßstab für Grundqualifikationen in Textverstehen, Textproduktion und (multimedialer) Wissenspräsentation sowie ggf. angewandter *computer-literacy* (Computer-Alphabetismus) erreicht über den Königsweg kompetenter Literaturvermittlung.

Drei Programmerrläuterungen

Zum besseren Verständnis der erwähnten drei Programmpunkte des *Laufsteg*-Konzepts sind die nachfolgenden Texte gedacht. Ihr Werbecharakter – für Literatur – ist beabsichtigt.

Eilige Leser und Leserinnen, die gleich morgen mit *Literatur auf dem Laufsteg* unterrichten wollen, und wissen müssen, wie es geht, setzen hier aus und rücken direkt zur „Gebrauchsanweisung“ (S. XII) vor. Sie verschieben die Lektüre der Programmerrläuterungen auf ein gelasseneres Stündchen, mit Zeit zum Sinnen über Literatur und ihr Weltdeutungspotential, das „ebenso lebenswichtig und nicht weniger bedroht /ist/ (...) wie Wälder und Flüsse“. (Vgl. Ann. 2, S. VII)

1. Hommage an die Literatur, leicht didaktisch¹

Die Literatur hat sie alle: die Schönen, die Liebenden, die Schurken, die Treulosen, die Gewalttätigen, die Mächtigen, die Edlen, die Göttlichen, die Nymphen, die Wahnsinnigen, die Geister, die Außerirdischen, die Schwangeren, die Kinder, die Mörder.

Literatur ist das „Spielpotential, das Menschheitsgedächtnis, die sinnliche Intelligenz, die Anleitung zum Handeln und zum Widerstehen“ und „ebenso lebenswichtig und nicht weniger bedroht (...) als Wälder und Flüsse.“ (Adolf Muschg)²

Literatur ist auch Weltdeutung. Zu zentralen Fragen, die Menschen beschäftigen, Fragen zu Macht, Liebe, Gewalt, Geld, Glück, Geschlechterkampf, Leben, Leidenschaft, Natur, Gefühl, Seele, Verstand, Zukunft gibt Literatur die kompetentesten Antworten und die sprachmächtigsten.

In einer schier unerschöpflichen Vielfalt von Darstellungsformen erzählt sie, malt sie, verzerrt, vergrößert, verkleinert, dehnt und rafft sie, agiert, fokussiert, flüstert und schweigt sie, zwischen Worten und Sätzen, Absätzen, Kapiteln.

Als Großmeisterin der Vielfalt und Schönheit von Sprache und ihrer Formen ist Literatur – wie Musik – schon Säuglingen und Kindern zugänglich.

So beschränkt sich die Bildungsrelevanz von Literatur nicht auf ihr Weltklärungspotential, das sie in einer schier unerschöpflichen Fülle von Text- und Sprachformen präsentiert und ständig erweitert.

Bildungsrelevanz liegt auch und gerade in der Darstellungsvielfalt literarischer Produkte, die von der einfach nachvollziehbaren Erzählung zu vertrackten Texten reicht, mit dem Trick- und Täuschungsarsenal von Metaphern, Symbolen, Chiffren, Verdichtungen, mit und gegen die Logik. Und damit nicht genug. Auch die Sprache bleibt in der Literatur nicht die, die man morgens noch in der Zeitung gelesen hat. Unerhört ist die Sprache der Literatur. Wortbedeutungen schwanken, neue Wörter tauchen auf, Subjekt und Prädikat stehen nicht da, wo sie stehen sollen. Und Punkt und Komma gehorchen nicht gelernter Regel.

Es leuchtet ein, daß (junge) Menschen, die sich durch die Gärten und Labyrinth der Literatur ihren Weg zu bahnen verstehen und als Zugewinn daraus Horizonterweiterung, Weltdeutung und Möglichkeitsdenken mitnehmen, über ein ausgeprägtes Textverstehen verfügen und sich folglich von keinem weismachen lassen, die Welt ist so und so und letztlich eine ganz einfache Geschichte, mit der man so und nicht anders umzugehen hat.

Der Marktwert derartig differenzierten Textverstehens in Kombination mit Textproduktion, (multimedialer) Wissenspräsentation, der Bewältigung von großen Lesemengen sowie *computer-literacy* steigt in den literalen Kulturen der Informations- und Wissensgesellschaften im Übergang zum 21. Jahrhundert. Hier sind sie ge-

¹ Die „Hommage an die Literatur“ sowie die nachfolgenden erläuternden Texte oder Teile davon lassen sich auch als Werbung und Information in Schulen/Literatur im Unterricht verwenden.

² Adolf Muschg, (1992) Erlaubt ist, was gelingt. Der Literaturwissenschaftler als Autor. In: Frank Gelesheim/Alois Prinz (Hrsg.) Was ist Literaturwissenschaft? Kritik und Perspektiven. Tübingen, S. 161, 179.

fragt als Grundlagenqualifikationen für die Verarbeitung überbordender Wissens- und Informationsmengen.

Und, nota bene: Der Königsweg des Textverstehens führt über die Literatur.

(Wie, wissen die Lehrerinnen und Lehrer, die *Laufsteg-Praxis* im Literaturunterricht betreiben, und in Folge ihre Schülerinnen und Schüler.)

2. Warum der Laufsteg ein guter Ort für Literatur ist

Literatur und literarische Bildung stehen in Deutschland nicht hoch im Kurs. Zu Unrecht. Ohne literarische Bildung gibt es keine Bildung, die den Namen verdient. Eine Zeit, in der jede Stellenausschreibung schon für mittlere Positionen Kreativität, Innovationspotential, vernetztes Denken, geistige Flexibilität, Empathie- und Kommunikationsfähigkeit verlangt, tut gut daran, bei diesen Zielsetzungen verstärkt auf literarische Bildung zu setzen. Das fängt in Kinderzimmern und Schulen an und sollte bei Führungskräften nicht aufhören.

Ein Schwank in die Geschichte zeigt: Literatur als Medium der Weltdeutung und kultureller Geselligkeit hat ihren Wirkungsort aus gutem Grund immer in Zentren von Einfluß, Macht und Kultur gehabt: der Polis, dem Hof, der Kirche, dem Markt(-platz), der Metropole, dem Salon, dem Café. Dort wurde sie vielfältig in Szene gesetzt und setzte sich in Szene.

Es ist Zeit, daß Literatur sich zeitgemäß in (die) Szene setzt, dabei in Zentren medialer Aufmerksamkeit vordringt: auf den Laufsteg kommt und verstärkt die jungen Leute erreicht und anzieht.

So faszinierend, so einladend, so viele Wünsche erweckend wie die Inszenierung einer Laufsteg-Schau sollten auch Präsentationen von Literatur und ihrer Models sein. Warum? – Zur Werbung für das in Deutschland in die gesellschaftliche Abstellkammer geratene kulturelle Hochwertprodukt Literatur, das uns mit seinem Aufklärungspotential, Werk für Werk, die Chance eröffnet, aktiv aus unserer „selbst verschuldeten Unmündigkeit“ und unserem Gewohnheitsdenken in Richtung kreatives Möglichkeitsdenken ein Stück weit herauszutreten. Darin hat Literatur auch nicht die Konkurrenz von Film, Fernsehen und Internet-Unterhaltung zu fürchten. Wohl aber steht zu befürchten, daß Kinder, Jugendliche und Erwachsene von Literatur zu wenig bekommen, weil nicht einmal mehr Schulen oder Universitäten dezidiert und fasziniert eine breite und reiche Literatur- und Lesekultur publikumswirksam vermitteln.

3. Didaktische Details im Konzept von *Literatur auf dem Laufsteg*

Überblick

Folgende Komponenten gehören zum didaktischen Programm von *Literatur auf dem Laufsteg*:

1. Das dynamische Kontraste-Konstrukt der Duo- bzw. Tandem-Kapitel

2. Systematisches Training von Textverstehensmethoden¹
3. Anwendung einer geeigneten Kombination mehrerer Textverstehensmethoden, als „Choreographie“ auf dem Weg „vom Text zu seiner Aneignung“
4. Schreibtraining und Entwicklung einer (schulischen) Schreibkultur
5. (kognitive) Problemorientierung, Denkschulung und anwendungsorientiertes Lernen (Vgl. TIMSS-Folgerungen)
6. Einsatz von Bild-Impulsen als methodische Möglichkeit, Textverstehen über visuelle Gestaltung und Vorstellungsschulung zu unterstützen
7. Integration von Emotionalität als Zugangsvariante zur Literatur

Was dahinter steht

1. Was ist dynamisch an dem didaktischen Kontraste-Konstrukt der Duo-Kapitel?
 – Metapher-Antwort: Ähnlich dem, was elektrischen Strom (Bewegung) und Energie erzeugt: die Spannung bekanntlich, die zwischen den unterschiedlichen Ladungen zweier Pole besteht. In den Duo-Kapiteln liegt die Polarität in zwei unterschiedlichen literarischen Epochen und im unterschiedlichen Geschlecht, konkret, großer Autor 18./19. Jahrhundert – große Autorin, zweite Hälfte 20. Jahrhundert, dazu zweimal das gleiche Thema für eine „Elektrolyse“ mit Trennschärfe und neuen (Sinn-)Verbindungen.

Zur Illustration ein Beispiel aus Band I, dem ersten Duo-Kapitel. Voreheliche Schwangerschaft ist das Welt- und Literatur bewegende Duo-Kapitel-Thema in den beiden Erzählwerken, Kleists „moralische Erzählung“ *Die Marquise von O...* aus dem Jahr 1808 und Gabriele Wohmanns Kurzgeschichte *Die Antwort* von 1973.

Wo hier die Spannung entsteht und Dynamik bewirkt, erzählt sich nahezu von selbst. – Geschlechterkampf im Gegeneinander männlicher und weiblicher Perspektiven? Wer wird schlimmer gemöbt und ins gesellschaftliche Aus befördert, die vorehelich schwangere Marquise von O... zu Beginn des 19. Jahrhunderts oder Trudy 1973, die auf gutem Wege war, dem kleinbürgerlichen Mief ihrer Familie zu entkommen?

Die eine Erzählung spiegelt sich in der anderen. So entstehen vielfache Reflexionen und Vernetzungen zwischen beiden. Perspektiven werden mehrfach gebrochen, Verstehen relativiert, historische Spezifik von Gattung, Themen-Diskurs, weibliche versus männliche Sicht, Sprache und Stil gewinnen für SchülerInnen Konturen. So entsteht differenziertes Verstehen bzw. die Chance dazu.

Bildungsgewinn ist darüber hinaus: Historisches Denken und damit die Möglichkeit der zeitweiligen Distanzierung zur eigenen Gegenwart und deren genauere Besichtigung.

¹ Das Grundlagenwerk für Methoden des Textverstehens, auf das ich mich stütze, ist von: Jürgen Grzesik (1990) *Textverstehen lernen und lehren. Gelungte Operationen im Prozess des Textverstehens und Typische Methoden für die Schulung zum kompetenten Leser*. Stuttgart: Klett.

Und, mindestens genauso bildungsrelevant, aber entschieden dringender ist die Präsenz von Frauen mit ihren Werken, ihrem Potential, ihrer Weltdeutung in der Literatur, bei der Literaturvermittlung und natürlich nicht nur dort. Allzu halbiert, verzerrt, unrealistisch ist das Gewöhnheitsschön und Gewöhnheitsverstehen aus vorherrschend männlicher Weltsicht. Junge Leute sollten ihre Zeit in der Schule nicht mit Halbheiten verschwenden müssen.

2. Mit dem systematischen Training der vorgestellten Textverstehensmethoden und ihrer Anwendung haben SchülerInnen et. al. die Möglichkeit, Grundvoraussetzungen und Qualifikationen für das Verstehen literarischer Texte und, im Transfer, anderer, nicht fiktionaler Texte zu erwerben.

3. Da literarische Texte wegen ihrer unterschiedlichen Strukturen, sprachlichen Spezifika, Gattungen und Funktionen selten mit nur einer geeigneten Textverstehensmethode zu erschließen sind, ist der anspruchsvolle Prozeß des Findens und Kombinierens mehrerer unterschiedlicher Methoden von Anfang an vorzuführen, anzuwenden, einzuüben und zu reflektieren.

4. Schreiben ist die andere Seite des Lesens. Im Literaturunterricht ist das Geschriebene und seine Form Gegenstand von Untersuchung und Teil des Textverstehens. Funktionales Schreiben über Literatur, aber auch nachahmendes, kreatives Schreiben im Zusammenhang von Literaturrezeption sind die Schreibarten, die der individuellen und intersubjektiven Verständigung über Literatur im engeren Sinne dienen. So erworbene Geläufigkeit im Schreiben mit unterschiedlichen Formen und Funktionen ist übertragbar auf andere Schreibensprache und Texttypen. Schreiben ist im Literaturunterricht als wichtiger und qualifizierender Schwerpunkt deshalb neben dem Textverstehen anzuleiten, zu trainieren, wo das möglich ist, und durch Schreiben, Schreiben, Schreiben zu entwickeln.

5. Ein literarischer Text erschließt seine Bedeutung nicht einfach dadurch, daß man ihn auswendig lernt (obwohl das wegen der so erreichten gründlichen Kenntnis der Art der benutzten Wörter, ihrer Bedeutungen und Verknüpfungen helfen kann), noch dadurch, daß man Interpretationen anderer dazu liest oder gar auswendig lernt (obwohl auch dieses hilfreich sein kann, setzt aber voraus, daß man die Interpretation, die ja von dem nicht verstandenen Text handelt, versteht.) oder dadurch, daß man Regeln über das Verstehen von Texten anwendet. (Auch hier mag die eine oder andere Regel hilfreich sein. Verstehen vermag aber keine Regel als solche zu generieren.)

Warum aber führen alle die genannten Herangehensweisen nicht oder nur zum Teil zu Verstehensergebnissen?

Es liegt daran, daß literarische Texte offene Sinn-Systeme sind. Bisweilen muten sie chaotisch an. Sind Spiele und Spielarten, deren Ziele, Züge und Regeln nicht oder nur zum Teil erkennbar sind.

Man kommt nur dahinter, wenn man sich aktiv auf das Spiel einläßt: denkend, explorierend, experimentierend, spielerisch und systematisch.

Leserinnen und Leser wehren sich oft dagegen. Sie wollen wissen, was denn nun

mit dem Gedicht, der Geschichte, der Szene genau gemeint ist. Autoren und Autorinnen fordern sie Erklärungen ab, als ob es um die Lösung einer Gleichung ginge: Das ist gleich das. Doch wenn Mathematik, dann ist Literatur Mathematik plus Mythos, ausgedrückt in einem hoch variablen Zeichensystem.

Der Literatur und ihrem Weltdeutungsangebot kommt man bei dieser Sachlage nur auf die Spur, kann ihre Codes nur dann knacken, wenn man Fragen stellt, Antworten ausprobiert und geeignete Problemlösungsstrategien und -methoden ins Spiel bringt. Das ist Denkförderung und Denkschulung, die besonders dann Höhengschwünge macht, wenn Gelerntes und Verstandenes auf andere Sachverhalte übertragen wird.

Hier liegen Entsprechungen zu den Empfehlungen zur Verbesserung der Unterrichtsqualität post-TIMSS.⁵

Bei diesen handelt es sich im einzelnen um eine akzentuierte Verstehens- und Lernorientierung, von der angenommen wird, daß sie die Ausbildung „intelligenten“ Wissens begünstigt. Merkmal solchen Wissens ist im Gegensatz zum nur systematischen Wissen seine Problemlösungstauglichkeit bei der Anwendung in unterschiedlichen Kontexten und Situationen. Im engeren Bereich von Unterricht zeichnet sich „intelligentes“ Wissen dadurch aus, daß es über die „Anwendung elementarer Konzepte und Regeln“ hinausgeht. Ihm gelingt die „Anwendung von Lerninhalten“ in vielfältigen Problemlösungssituationen, und auf der nächsten Kompetenzstufe sogar die Erweiterung bzw. Veränderung des Ausgangswissens.

Dazu sind im Deutschunterricht Textverstehensstrategien auf der Basis von Methodenkenntnissen erforderlich, die es ermöglichen, eine auf das jeweilige Erkenntnisinteresse bzw. Anwendungsziel abgestimmte Choreographie von Textverstehensprozessen zu entwerfen, deren Eignung an der Qualität der Ergebnisse und Produkte zu messen ist.

6. Für den Einsatz von Bild-Impulsen als methodische Möglichkeit, Textverstehen über visuelle Gestaltung und Vorstellungsschulung zu unterstützen, sind Bild-Impuls-Blätter vorgesehen und jedem Band als Kopiervorlagen beigelegt. Wie sie im Unterricht zu nutzen sind, wird in der nachfolgenden „Gebrauchsanweisung“ ausgeführt. Verwendungsbeispiele für Bild-Impulse gibt es darüber hinaus konkret im Duo-Kapitel Hölderlin- Kirsch in Band 2.

7. Bei der Integration von Emotionalität als Zugangsvariante zur Literatur handelt es sich, wie bei dem Bild-Impuls-Verfahren, um eine Textverstehensmethode. Beide werden besonders erwähnt, um die Bandbreite von Textverstehensmethoden zu verdeutlichen, mit denen in *Laufsteg* gearbeitet wird.

⁵ Wilfried Bos/ Jürgen Braunert (1998) Fachleistungen in voruniversitärer Mathematik im internationalen Vergleich – Ergebnisse aus der TIMSS-Studie für die gymnasiale Oberstufe. In: Seminar, *Lehrerbildung und Schule*, 4/1998 S. 58-69.

Franz Weinert (1998) Lehrerkompetenz als Schlüssel der inneren Schulreform. In: *schulreport* 2/1998. BfL K (Bundes-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung) (1997) Gutachten zur Vorbereitung des Programms „Steigerung der Effizienz des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts“, Bonn.